

CAI EA 5
 C18G
 DEC. 22/76
 DOCS

Profil **Kanada**



Ottawa, Kanada

Jahrgang 3, Nr. 26

22. Dezember 1976

Season's Greetings
 Joyeux Noël
 Heureuse Année
 Happy New Year
 God Jul Och Gott Nyttår
 Frohe Weihnachten
 und ein glückliches
 Neues Jahr
 Bon Natal
 Feliz Ano Novo
 Felices Pascuas
 y
 Próspero Año Nuevo



Καλά Χριστούγεννα
 και
 Ευτυχισμένος ο Καινούριος Χρόνος
 Laimingu, Nauju Metų!
 Linksmų šv. Kalėdų
 ir
 Laimingu, Nauju Metų!
 Glædelig Jul Og Godt Nyttår
 Wesolych Świąt i Szczęśliwego
 Nowego Roku
 الطيب التمنيات بمناسبة الاعياد السعيدة

Ein buntes Mosaik von Weihnachtsbräuchen in Kanada

Auch in Kanada ist das Schöne an Weihnachten, daß der Ablauf des Festes schon vorher bekannt ist. Jedes Jahr kommt die Familie dann zum traditionellen Weihnachtsschmaus zusammen, folgt den alten Bräuchen und erlebt die gleichen Freuden wie in den Vorjahren.

Weihnachtsschiffe

In Britisch-Kolumbien beherbergen die Hafenstädte Vancouver und Victoria Menschen, die aus aller Herren Länder dorthin gezogen sind. Für sie sind die "Christmas Ships" fester Bestandteil der Weihnachtszeit. Auf Vancouvers lichterbekröntem Weihnachtssängerschiff mit einem Christbaum am Mast fahren Glockenspieler und Kinderchöre. Ihm folgt eine ganze Flottille kleinerer Fahrzeuge - Schleppkähne, Fischerboote, Löschboote und Privatyachten. Seit vielen Jahren hat dieser traditionelle Bootskorso die Wasserstraßen Groß-Vancouvers befahren und die Leute an den Ufern mit weihnachtlichen Klängen erfreut.

Victorias "Santa-Ship" setzt Mitte Dezember die Segel und befährt eine Strecke, die nach den Vereinigten Staaten und den kanadischen Golfinseln führt. In den kleinen Ortschaften am Wege verteilt das Nikolausschiff Spielzeug an die Kinder.

Métis

Nicht selten kann man von den Weihnachtsbräuchen der Kanadier auf die Herkunft ihrer Vorfäter schließen. Beispielsweise spielt bei dem Weihnachtsschmaus der Métis in Nordkanada, der Abkömmlinge von Frankokanadiern und Indianern, das Büffelfleisch immer noch eine große Rolle. Heiligabend beginnt das Feiern, das manchmal bis zu zwei Wochen dauert. Oft gehört dazu auch eine kirchliche Feier, in jedem Falle handelt es sich aber um ein großes Familientreffen. Die Männer schießen im Freien ihre Gewehre ab, um die Feiertage mit fröhlichem Geknalle einzuleiten.

Das traditionelle Essen erinnert an alte Zeiten, das Beste ist dafür eben gut genug:

Zartestes Büffelfleisch, Elch- und Hirschfleisch mit Beeren, Kartoffeln und wildem Reis als Beilagen. Nach dem Essen spielen die Fiedler zum Tanz und Gesang auf, der bis in den Morgen dauert. Am nächsten Abend wird dann weitergefeiert.

Frankokanadier

Die Weihnachtsfeier in einem französisch-kanadischen Haus geht auf die Traditionen der ersten Siedler zurück. Die Vorbereitungen dazu beginnen Wochen, oft sogar Monate im voraus. Am Heiligen Abend darf die Krippe unter dem Weihnachtsbaum nicht fehlen, meist geht die Familie geschlossen zur Mitternachtsmesse.

Wenn man in den ersten Morgenstunden aus der Kirche heimkehrt, beginnt "Réveillon", die fröhliche Familienfeier, die zahlreiche Verwandte zu Spiel und Schmaus vereint. Traditionelle Weihnachtsgerichte sind die berühmten "Tourtières" (Fleischpastetchen), Puterbraten, Gemüse und zum Nachtisch Obstkuchen oder eine weihnachtlich verzierte Biskuitrolle. Auch an Wein wird nicht gespart. Nach Tisch werden Geschenke ausgetauscht, Weihnachtslieder gesungen, man spielt Gesellschaftsspiele und tanzt.

Österreichische und deutsche Familien

Bei den Österreichern gibt es zu Weihnachten panierte Seezunge, ein Brauch, der auf die Zeiten zurückgeht, als Fisch im Binnenland noch ein großer Luxus war. Gewöhnlich endet das Abendessen mit Punsch und einer Vielzahl selbstgebackener Plätzchen. Anschließend begeben sich alle zur Kirche. Später zuhause versammelt sich die Familie um den festlich geschmückten Baum; das jüngste Kind spricht ein Gebet, dann wird "Stille Nacht" (auf Deutsch) gesungen, und wer ein Musikinstrument spielen kann, begleitet die Sänger damit. Danach erstrahlt der Baum im Glanze bunter elektrischer Kerzen.

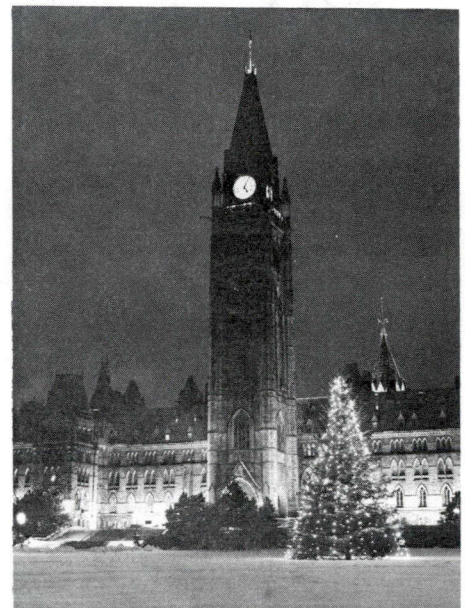
Die Deutschkanadier halten am 25. Dezember ein fröhliches Familienfest ab, zu dessen Höhepunkten ein Besuch im Haus der Großmutter zählt, wo alle ein Baum erfreut, an dem selbstgemachter Baumschmuck, Marzipanfigürchen und Schokoladenplätzchen hängen.

Zum Weihnachtsschmaus werden Gänse-, Enten- oder Schweinebraten mit Sauerkraut und Kartoffelknödeln aufgetragen. Der Nachtisch ist etwas für Leckermäuler: Schwarzwälder Kirschtorte, Rosinenbrot und Pfefferkuchen, die einen Monat vorher gebacken wurden. Die Kinder bekommen bunte Teller mit allerlei Zuckerwerk, aus dem sie den ganzen Tag futtern.

Italiener

Familien aus Süditalien nehmen in Kanada am Heiligen Abend zusammen ein feierliches Weihnachtessen ein, während bei Norditalieniern Weihnachten am 25. Dezember gefeiert wird. Da der 24. Dezember ein Fasttag ist, wird kein Fleisch gegessen, sondern Gerichte mit Muscheln, Krustentieren oder Fisch bilden das Menu, wobei Aal sich besonderer Beliebtheit erfreut. Kabeljau, Stinte und Sardellen werden in Öl gebraten, feinste Teigwaren und Nachspeisen aus Obst runden das Mahl ab. Bei Einwanderern aus Norditalien gibt es außerdem "Panettone", eine Art Rosinenstollen.

Ob sie aus dem Norden oder Süden stammen, alle Italokanadier halten an dem traditionellen Besuch
(Schluß auf Seite 4)



Der Weihnachtsbaum vor dem Parlament in Ottawa.

Neue Regierung der Provinz Quebec

Am 15. November wählten sich die Quebecer eine neue Provinzregierung: unter Führung des 54jährigen René Lévesque schlug die "Parti Québécois" (P.Q.) die Liberale Partei von Premierminister Robert Bourassa. Die P.Q. errang insgesamt 70 Sitze, die Liberale Partei 27, die Union Nationale 11, die Parti Créditiste und die Parti Nationale Populaire je einen Sitz im Provinzparlament. In einigen Wahlkreisen wird das Wahlergebnis noch überprüft. Nach den Wahlen im Jahre 1973 hatten die Liberalen 102 Sitze, die P.Q.-Leute 6, die Créditisten 2 Sitze inne.

In dieser Wahl wurden Bourassa und 13 Angehörige seines Kabinetts nicht wiedergewählt. Bourassa hatte die Wahl zwei Jahre früher als notwendig angesetzt, um von den Wählern ein Mandat zu Verhandlungen über Verfassungsfragen und zur Regelung von Arbeitskonflikten zu erhalten. Er versprach, den Geschäftsleuten zu helfen, die Verbraucher zu schützen und eine Gemeindesteuerreform durchzusetzen. Er strebte für Quebec größere Einflußnahme auf den Gebieten Einwanderung, Nachrichtenwesen und Kultur an.



Quebecs neuer Premierminister
René Lévesque

René Lévesque trat 1967 aus Quebecs Liberaler Partei aus und gründete die Parti Québécois, die er seitdem leitet. Nach zwei vergeblichen Versuchen errang er jetzt erstmalig einen Sitz im Provinzialparlament. In seiner Siegesrede ging Lévesque auf den ersten Punkt des P.Q.-Programms, in dem die politische Souveränität für Quebec gefordert wird, ein und erklärte, daß Quebec erst dann ein unabhängiges Land werden würde, wenn eine "erwachsene Gesellschaft dies in einem Referendum mit einer demokratischen und klaren Mehrheit gebilligt hat".

Der neue Premierminister von Quebec will mit Vorrang seine Provinz auf eine gesunde finanzielle und administrative Basis stellen und ließ durchblicken, daß er an der bevorstehenden Verfassungskonferenz der Regierungschefs von Bund und Provinzen teilzunehmen gedenkt.

Erklärung des kanadischen Ministerpräsidenten

Nach der Wahl in Quebec gab Ministerpräsident Trudeau folgende Erklärung ab: "In einer demokratischen Abstimmung haben die Wähler in Quebec der Parti Québécois genügend Sitze zur Bildung der nächsten Provinzregierung gegeben. Aus Respekt vor unserem demokratischen Verfahren müssen wir

den Sieg der Parti Québécois anerkennen.

Wenn wir die Versicherungen, welche der Chef der Parti Québécois im Wahlkampf immer wieder gemacht hat, für bare Münze nehmen, müssen wir zu dem Schluß gelangen, daß die Quebecer nicht über Verfassungs-, sondern über Wirtschafts- und Verwaltungsfragen abgestimmt haben und daß Herr Lévesque und seine Partei ein Mandat zur Bildung einer Provinzregierung, nicht zur Abspaltung dieser Provinz vom restlichen Kanada erhalten haben.

Ich kann nur annehmen, daß die neue Regierung von Quebec die Absicht hat, sich wort- und sinngemäß an die kanadische Verfassung zu halten. Unter dieser Voraussetzung werden ich und meine Kollegen mit Herrn Lévesque und seinem Kabinett zusammenarbeiten. Gemäß ihren verfassungsmäßigen Aufgaben wird die Bundesregierung weiterhin die Interessen der Menschen in Quebec ebenso wie in den übrigen Provinzen im Auge haben.

Ich bin überzeugt, daß die Quebecker weiterhin den Separatismus ablehnen werden, weil sie nach wie vor daran glauben, daß ihr Schicksal an ein unteilbares Kanada gebunden ist."

Ortsnamen in Kanada - Medicine Hat

Kürzlich beschrieb Marcus Van Steen in "Canadian Scene", wie Medicine Hat in Alberta zu seinem ungewöhnlichen Namen kam:

Über die Gründung von Medicine Hat gibt es verschiedene seltsame und romantische Geschichten. Eine davon spricht von einem jungen Indianerkrieger, der die schöne Tochter des Medizinmannes heiraten wollte, was deren bedächtiger und eifersüchtiger Vater aber rundweg ablehnte. Das Mädchen stürzte sich daraufhin vor Verzweiflung in den tosenden Fluß; ihr Verehrer, der stets in ihrer Nähe war, sprang hinterher und rettete sie aus den Fluten. Gerührt gab der Vater nun seine Einwilligung zur Hochzeit und setzte dem Krieger zum Zeichen seiner Zustimmung seinen prächtigen Kopfschmuck auf. Es heißt, daß der Ort daraufhin in der Sprache der Cree-Indianer als der Platz des "Medizinmannes Kopfschmuck" (Medicine Man's Head-dress) bezeichnet wurde, woraus die Weißen dann "Medicine Hat" machten. Daran ist allerdings nur wahr, daß der Name von den Cree-Indianern stammt.

Die wahre Geschichte ist nüchterner. Wie viele andere Ortsnamen in Westkanada wurde Medicine Hat von der Berittenen Polizei Nord-West benannt, aus der später die Königlich-kanadische Berittene Polizei (Royal Canadian Mounted Police) hervorging, deren Mitglieder im Volksmund "Mounties" genannt werden.

Vor rund 100 Jahren, als eine Abteilung Mounties sich durch die Prärien durcharbeitete, machte man in einem Lager der Cree-Indianer am Ufer des South-Saskatchewan-Flusses Rast. Hauptmann Walter Johnson, der die Gegend kartographisch aufnahm, bemerkte unweit des Lagers eine kleine Bodenerhebung und fragte den Häuptling, wie sie heiße. Der Alte deutete auf den Umriß des Hügels hin und antwortete "Saanis", was in seiner Sprache "Kopfschmuck des Medizinmannes" bedeutet.

Nach seinem Austritt aus der Polizei kehrte Johnson an diesen Platz zurück und baute sich ein Haus auf dem Hügel über dem South-Saskatchewan-Fluß. Nach seinen eigenen Angaben wollte er das Haus zuerst "Saanis" nennen, doch dann hätte niemand gewußt, was das bedeutet. Die Übersetzung ins Englische hieß "Medicine Man's Hat", die er schließlich zu "Medicine Hat" abkürzte. Auf diese Weise hatte er sich die Möglichkeit offengelassen, jedem die Geschichte von dem alten Indianerhäuptling zu erzählen, der den Hügel mit dem Kopfschmuck eines Medizinmannes verglichen hatte.

Johnsons Haus war der Anfang der schnell wachsenden Stadt Medicine Hat. Der Stadtteil, wo es stand, heißt auch heute noch Bezirk Johnson.

(Schluß von Seite 2)

der "Befana" fest. (Befana ist unser Epiphania, also der Tag des Besuchs der Drei Könige aus dem Morgenland in Bethlehem.) Es heißt, daß am Dreikönigstag, dem 6. Januar, eine alte Frau mit einem Sack kommt, aus dem sie Geschenke an artige Kinder verteilt. Wer unartig war, bekommt nur ein Stück Kohle.

Holländer

Für Kanadas Einwanderer aus den Niederlanden ist Weihnachten eine stille Zeit. Geschenke gibt es schon am Nikolaustag, dem 6. Dezember, einem Festtag für alle Kinder, die vorsorglich abends ihre Strümpfe am Kamin aufhängen. "Sankt Nick" war ein Bischof, der im 3. Jahrhundert nach Christi lebte und für seine Freigebigkeit berühmt war; die britischen Siedler in New York nannten ihn "Santa Claus", und heute spricht man auf unserem Kontinent nur noch von "Santa".

Den ersten Feiertag verbringen die Kanadier niederländischer Herkunft zumeist im Kreise ihrer Familie. Genau wie bei den meisten Kanadiern ist der Puterbraten das Hauptgericht beim Weihnachtsessen.

Polnische Bräuche

Für die Polen beginnt das Weihnachtsfest am Heiligen Abend, wenn der erste Stern am Himmel zu sehen ist. Dann versammelt sich die Familie um den weißgedeckten Tisch, unter dem eine Schicht Heu an die Geburt Christi im Stall erinnert. Als erstes bricht man das geweihte, ungesäuerte Brot, "Oplatek" genannt. Stets wird ein Extragedeck am Tisch gelegt, denn eine Legende besagt, daß ein müder Wanderer an diesem Abend vorbeikommen und willkommen heißen werden könnte, und weil man hofft, daß das Christkind zu Besuch kommt. Das fleischlose Mahl heißt "Wilja"-Abendessen und besteht aus Borscht und anderen traditionellen polnischen Speisen. Die Zahl der Gerichte muß ungerade, die der Gäste jedoch gerade sein - sitzt man in ungerader Zahl zu Tisch, so wird einem Aberglauben zufolge einer der Anwesenden beim nächsten Weihnachtsmahl nicht mehr unter den Lebenden sein.

Für die Polen dauert diese Festsaison bis Mariä Lichtmeß am 2. Februar, wenn die Polnischkanadier in der Kirche ihre Sterbekerzen weihen lassen.



Das buntgeschmückte "Weihnachtsliederschiff" aus Vancouver strahlt weihnachtliche Atmosphäre aus.

Ukrainer

Das Weihnachtsfest der Ukrainischen Kanadier wird nach dem Julianischen Kalender, also 13 Tage später als unseres, nämlich am 7. Januar gefeiert. Zu seinen Höhepunkten gehört das Weihnachtsliedersingen vom 6. bis 8. Januar, wobei junge Ukrainer bei Freunden und Nachbarn singend von Haus zu Haus ziehen und mit Gaben für ihre Kirchengemeinde belohnt werden. Das traditionelle Weihnachtsessen - "Swiata Wetscheria" - findet am 6. Januar abends, dem ukrainischen Heiligen

Abend, statt. Gewöhnlich besteht es aus 12 Gerichten - für jeden Apostel eines - darunter "Kutia" (ein Brei aus Weizenvollkorn und Honig), Borscht, "Holubci" (mit Reis oder Buchweizen gefüllten Kohlrouladen), Fisch und "Pyrophy", den mit Sauerkraut gefüllten Teigtaschen oder Piroggen.

Das ukrainische Weihnachten ist mit alten Bräuchen und Legenden durchwoben. So heißt es, daß das Extragedeck am Tisch nicht nur für einen vorbeikommenden Fremden gedacht ist, sondern auch für verstorbene Angehörige, deren Seelen sich in dieser Zeit zu ihren Lieben gesellen. Angeblich können in der Heiligen Nacht die Haustiere und Vögel sprechen.

Alle diese Traditionen - und es gibt noch viele mehr - machen Weihnachten, wenn Jung und Alt Jahr für Jahr die Zeit des Friedens und guten Willens begeht, zu einem bunten Mosaik der Festlichkeiten.

Ein Porträt kehrt heim

Kürzlich erwarb ein anonymer Käufer in London auf einer Auktion bei Christie's ein Porträt aus dem 18. Jahrhundert zum Preis von 14 850 \$. Es stellt John Graves Simco dar, der von 1791 bis 1806 britischer Vizegouverneur in Ober-Kanada war. Das Gemälde stammt aus der Hand des deutsch-englischen Malers Johann Zoffany, des Begründers der britischen Royal Academy, und wird nun nach Kanada zurückkehren.

Kurznachrichten

- Ende November verlautete, daß Kanada mit Polen die Lieferung von 750 000 bis 1,2 Mio t Weizen, Hafer und Gerste im Laufe der nächsten drei Jahre vereinbart hat. Dieses Geschäft würde Kanada rund 120 Mio \$ einbringen.
- Kanada und die USA haben einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Luftwaffe der Vereinigten Staaten weiterhin den Flughafen in Goose Bay auf Labrador benutzen darf.
- Neufundland plant die Einführung einer besonderen Besteuerung für Firmen, die ihre langfristigen Erzabbaurechte nicht ausnutzen, erklärte der Provinzminister für Bergbau und Energiewirtschaft Brian Pickford.
- Wie das Bundesministerium für Industrie, Handel und Gewerbe bekanntgab, hat der Bundesminister für Mittelstandsgewerbe, Len Marchand, in Warschau einen Vertrag über den Verkauf von drei papiererzeugenden Maschinen im Werte von 80 Mio \$ nach Polen unterzeichnet. Diese bisher größte Maschinenlieferung nach Osteuropa bedeutet für die kanadischen Hersteller rund 800 Mannjahre Arbeit.

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa K1A OG2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Algunos números de esta publicación aparecen también en español con el título Noticiario de Canadá.